**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine

**Band:** 33 (1951)

**Heft:** 20

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# B e r n chweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13:50, halbjährlich Fr. 7:50. Ausiands-Abonne-ment pro Jahr Fr. 16.- Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Klosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genosenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich Verlag: Genosenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich Inseraten-Annahme: August Fitze, Verlag, Bahnhohtstaße 89, Zürich 1, Telephon 272975, Postcheck-Konto VIII 2438 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerel Winterbur AG, Telephon 22252, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseraten

Generalversammlung

der

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

Traktanden:

Der Vorstand der haft «Schweizer Frauenblatt»

Mittwoch, 30. Mai 1951, 14.15 Uhr Restaurant Kaufleuten, Merkurstr. 3, St. Gallen

1. Protokoll

2. Jahresbericht

3. Jahresrechnung 4. Verschiedenes Teepause



## Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Samstag, den 19., und Sonntag, den 20. Mai 1951

## 40. Generalversammlung in Winterthur

#### Zum Gruss

Es werden die demokratischen Rechte wieder als das erscheinen, was sie in den Augen der grossen Es werden die demokratischen Rechte wieder als das erscheinen, was sie in den Augen der grossen Vorkämpfer der Demokratie waren: Rechte, die den Menschen ganz einfach als Menschen zustehen sollten. Von diesem Gedanken aus aber wird auch die bedeutendste Erweiterung der Demokratie, die heute gefordert wird, die Teilnahme der Frauen an der staatlichen Willensbildung, in neuem Lichte erscheinen. Denn wie sollen Rechte, die Menschen zustehen, weil sie Menschen sind, den Frauen vorenthalten bleiben?

Prof. Dr. Hans Nef

des Stimmrechtsverbandes zu Gast haben zu dürfen. ist jeweilen für die betreffende Sektion ein grosser Gewinn. Bringt einen doch die Gewissheit, mit sei-nen «extremen» und «ausgefallenen» Ideen und Be-strebungen nicht einsam zu kämpfen auf weiter Flur, sondern sich in einem immer grösser und aktiver werdenden Kreis Gleichgesinnter zu befinden, wieder neuen Mut und neue Kräfte, um den stein-harten Boderi der politischen Gleichberechtigung weiter zu beackern und mit gutem, fruchtbarem Samen zu bestreuen.

Wir wissen es ja, und müssen es immer wieder fühlen, von Männerseite und was noch viel betrüblicher ist auch von Frauenseite, dass wir nicht nur nicht sehr populär, sondern in vieler Augen direkt ein wenig anrüchig sind: zum mindesten arrogant, aggressiv, revolutionär und nie zufrieden mit der Tatsache, «dass wir Frauen in der Schweiz es doch

Aber, dass «wir es gut haben», das kommt wohl Aber, dass ewir es gut haben, das kommt wohl daher, dass eben unser ganzes Land, seit 100 Jahren vom Krieg verschont, sich im Frieden zu einer materiellen Blüte hat empor arbeiten können, unter deren Segnungen eben das ganze Volk steht. Dies darf uns aber niemals vergessen lassen, dass über den materiellen Gütern und Belangen andere über den materiellen Gütern und Belangen andere Faktoren auch noch von Bedeutung sind, weil sie an das geistige Gebiet der Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der demokratischen Grund-Prinzipien rühren. Und wohl darum ist die im Verband für ber demokratischen Geichberechte erhobene, und nicht mehr zur Ruhe zu bringende Forderung nach der politischen Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann eine sittliche Kraft, welche diese stets auf den exponiertesten Posten arbeitenden Frauen vor keiner Niederlage, keiner Enttäuschung, keiner «Abfuhr» kapitulieren lässt.

Wir dürfen leider nicht behaupten, dass der Kanton Zürich, oder dass-Winterthur in dieser Frage

ton Zürich, oder dass Winterthur in dieser Frage schon so weit sei wie die Kantone Tessin Waadt, wo immerhin einige Gemeinden — gemein-sam vier — den Frauen ihre Rechte zu geben ge-willt waren; oder wie Solothurn, wo es eigentlich einem unglücklichen Stimmzettel-Unfall zuzuschreiben ist, dass die Vorlage mit 200 Stimmen verwor fen wurde. Aber immerhin hat die Zunahme der Ja gegenüber der Nein, bei der letzten Abstimmung Ja gegenuber der Nein, bei der letzten Abstimmung bewiesen eque l'idée marches — und das ist schon viel! Die Frage kommt hier, so wenig wie anders-wo mehr zur Ruhe und aus der öffentlichen Dis-kussion heraus. Und wenn an der Sechshundert-jahrfeier im Grossmiinster Zürich der neugewähle Kantonsratspräsident, Herr W. Böckli, das Pro-

El. St. Die Tatsache, die Generalversammlung blem der Gleichberechtigung der Geschlechter auf

versitäten, in der Kirche, der Armee, der Wirt-schaft, und überall da wo Männer am lebendigen Webstuhl der Zeit tätig sind heute Persönlichkei-ten von Format unsere Wünsche und Forderungen verstehen und unterstützen, ist für uns eine Quelle der Ermutigung und der Kraft. Jener Kraft, von welcher Gottfried Keller singt, «dass sie immer wieder streitet» und dass:

Solang noch Morgenwinde Voran der Sonne wehn, Wird nie der Freiheit Fechterschar In Nacht und Schlaf vergehn.

An uns aber liegt es nun diese Kraft weise und

inerrenmenschen par exceience inre deutschen dret-chen, oder die italienischen Signori ihren haus- und familiengebundenen Frauen politische Rechte, selbst im kleinsten Minimum, mit dem Stimmzettel zugestanden hätten? Das weist uns darauf hin, dass wir Ge d'ul d haben müssen, dass bei uns die ganze Frage nur durch Erziehungs- und Aufklärungsar-beit gelöst werden kann. Die Weltgeschichte macht keine Sprijwe, und die, Monepolen sied de die mit

Autbürger als kitige mehr Ehrfurcht als PersönlichAnsprache heraushebt — so fühlen wir, dass dort fall ist. Der kleine Junge hat schon einen Höhenimmer mehr da, wo Männer in führenden Posten die Lasten der öffentlichen Verantwortung in ihrer ganzen Tiefe erfassen, die Erkenntnis nach der Wünschbarkeit der vollen staatlichen Mitarbeit der Frau für unsere Ziele schaft. Was Prof. Dr. Hans Nef in der Festrede bei demselben Anlass gesagt hat, haben wir als Motto für unsere Tagung gewählt.

Zu wissen, dass in den Behörden versitäten in den Mitarbeit der schaft. Was chaft was der krauften der bekannten gelben hat, haben wir als Motto für unsere Tagung gewählt.

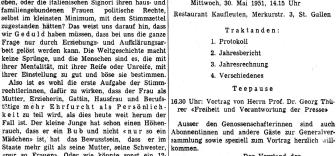
Zu wissen, dass in den Behörden versitäten in den Mitarbeit der schaft was den dem Studium der Legende verschmittel zu den anwesen. s jähriger Bub beim Betrachten der bekannten gelben Europakarte mit dem schwarzen Fleck in der Mitte nach dem Studium der Legende verschmitzt lachend zu den anwesenden Frauen sagen: «Grad stolz bin ich, in diesem schwarzen Flecken leben zu können!» — Oder jener Neunjährige, der seiner älteren Schwester in einer Diskussion an den Kopf wirft: «Aetsch — dich fuxt es nur, dass ich das Stimmrecht habe — und du nicht!»

Da liegt eine unserer Hauptaufgaben für die kommende Zeit: Erziehung in der Familie, dass die

Da liegt eine unserer Hauptaufgaben für die kom-mende Zeit: Erziehung in der Familie, dass die Frau als gleichwertig so behandelt und geachte wird, wie der Mann von ihr behandelt und geach-tet sein will als selbständige, selbstverantwortliche Persönlichkeit. Jeder Fortschritt in dieser Richtung wird seinen Einfluss. auf die Bildung der öffent-lichen Meinung haben. Und dann noch eines das wichtig ist heute, in

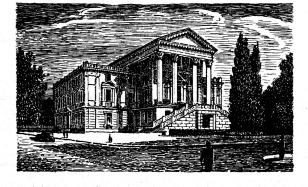
allem müssen wir uns immer wieder daran erin-nern, dass kein anderes Land diese grosse Neue-rung durch Volksabstimmung hat einführen müs-sen. Es glaubt doch z. B. niemand im Ernst daran, dass die Mehrheit der deutschen Männer, dieser Herrenmenschen par excellence ihre deutschen Gret-

lichen Meinung haben.
Und dann noch eines, das wichtig ist heute, in einer Zeit, wo durch die Unruhe und Unsicherheit in der Weltpolitik auch die Schweiz zur Verteidi-



gung ihrer Freiheit nach innen und aussen gewisse ugende Massnahmen zu ergreifen gezwungen ist. Wir wissen es, und wir verstehen es, dass es so ist: dass eine tiefgehende Erbitterung durch die Frauenwelt geht; durch jene vor allem, die durch zwei Kriege hindurch, in jeder Notlage, auf jeden wir etwas dafür bekommen, sondern wir tun ihn, weil die Heimat eben auch unsere Heimat ist, weil die Heimat eben auch unsere Heimat ist, in der wir leben, schaffen, lieben, leiden, und deren Freiheit und Unabhängigkeit unseren Kindern und Kindeskindern unversehrt weiterzugeben wir zu jedem Opfer bereit sein sollten. Und, wenn wir etwas ruhiger die Situation überlegen: wie wäre es überhaupt möglich bei dem langsamen Gang der demokratischen Gesetzesmaschine, uns Frauen heute, rasch, quasi dem Gebot der Zeit zu liebe die von uns verlangten Rechte zu geben, bevor wir bereit sein wollen, uns in den Dienst des Landes zu stellen? Und dabei sollten wir eines nicht vergessen, heute können wir es freiwillig tun, im Not. d. h. Kriegsfall hat aber der Bund durch die Schweizerische Militärorganisation das Recht jedermann, ob Mann oder Frau. einzuberufen für notwendige

zerische Militarorganisation das Recht jedermann, ob Mann oder Frau, einzuberufen für notwendige Dienstleistungen — so wie heute laut Gesetz der Luftschutz schon dieses Recht hat. Gewiss ist diese Sachlage unbefriedigend und Wasser auf die Müllen unserer Forderung der politischen Gleichberechtigen. tigung! Dass aber auch höheren Ortes diese Verhältnisse nachgerade als auf die Länge unhaltbar empfunden werden, können wir immer wieder erfahren, und es wäre vielleicht gut, und würde bei den Frauen, die mit prinzipiellen Weigerungsgelüsten drohen, einiges von der aufgestauten Bitterkeit und Empörung abbauen, wenn noch andere Armeeführer oder



Aus Griechenland

Hellas lockt nun wieder Scharen ausländischer Besucher an, denn ihnen winkt eine bezaubernde Landschaft, deren wechselreiche Blider heitere Küsten und Talgelände aufzeigen; wie auch prächtige Hügel- und Berggegenden, lieblich oder grossartig in einsamer Wildnis.
Ein Erntesegen ohnegleichen entwickelt sich im kurzen Frühjahr übers ganze Land und erhöht den Reiz jeder Ausflugsfahrt, per Autorall, Autocar oder Schiff; selbst der Inland-Flugverkehr wird häufig dazu benutt. — An Griechenlands wechselvolle Geschichte erinnern allerorts die, nur teilweise gut erhaltenen Zeugen antiker Kultur, an Göttermythos und Legende. Imposant in ihrer Marmorpracht müssen Städte, Königssitze und Tempelbauten gewesen sein. Ihre Ueberreste künden von der Begehrlichkeit nachbarlicher Herrscher, von Kriegen, Kämpfen, Bestzung schon seit Urbestin, zweitausend Jahre vor Christi, sodann von unübertroffener Blützeit aller Künstel Durch alles zieht sich das Heidentum der Griechen, welche sich je und je für Recht und Freiheit opferten und es heute noch tun. Nie haben Schrecknisse und jahrelange Notstände sie zu Sklaven der Tyrannen gemacht, nie gaben sie sich der Entwürdigung preis zugunsten einer schadenstiftenden der Grossen ihrer herrlichen Natur, der lebendige Geist der Freiheit, des Heldenmutes und der werkstägen Nächstenliebe. Einst schon wirkte er, nach Jahrhunderten ruhmreicher Kulturenffaltung, als deren Niedergang anhob zu Beginn des Christentuns. Da predigte der Apostel Paulus im Jahre 52 n. Chr. in Athen, Korinth, Thessalonlen; bald werden nach

Aus Griechenland

Hellas lock nun wieder Scharen ausländischer Beucher an, denn ihnen winkt eine bezaubernde Laudendard, deren wechsterleite Bilder heiter Scharen ausländischer Bilder nehren Werter Scharen wechsterleite Bilder heiter Scharen ausländischer Bilder nehren Werter Scharen ausländischer Bilder heiter Scharen stehen werter Bilder heiter Scharen Bilder heiter Scharen stehen bei den dauer sich. Werter Bilder heiter Scharen Bilder heiter Scharen Bilder heiter Scharen bei Bilder heiter Scharen Bilder Bilde

lungnahme zu dem ganzen Fragenkomplex. Oberst- batte vor weniger gelichteten Bänken vor sich ge aungnanme zu dem ganzen Fragenkomptex. Obersi-brigadier Meuli schreibt in einem Artikel, den er auf Wunsch für die Maiaktion des Roten Kreuzes verfasst hat, am Ende desselben folgendes, was ich unseren Gästen als Lichtbilok und freundlichen Gruss aus dem Bundeshaus nicht vorenthalten möchte:

ochte:

«Ich bin davon überzeugt, dass die Schweizerfrau
die politische Gleichberechtigung mit dem
Schweizer Bürger erhalten sollte und sicher in
absehbarer Zeit erhalten wird. Männer und
Frauen sollten meines Erachtens in einer Demo-Frauen sollten meines Erachtens in einer Demo-kratie mit gleichen bürgerlichen Rechten für das Wohl des Staates und der Bevölkerung zusam-menarbeiten können. Man wird aber nur nach und nach, auf dem Wege einer Evolution, dazu kommen die zahlreichen Widerstände, die der Er-füllung dieser Forderung im Wege stehen, zu überwinden. Es schiene mir aber einer guten Sech oli ochs schlochten Dienet gewiegen weine Sache ein sehr schlechter Dienst erwiesen zu sein. wenn viele Schweizerfrauen nun die Meinung ver-treten würden, dass durch strikte Ablehnung je-der freiwilligen Hilfeleistung für Armee und Volk und durch einen Protest gegen den Eintritt in die

Was man eine kämpferische Frauenstimmrecht die Lippen? Lassen wir den Männern noch lerin nennt, das bin ich nicht, dazu fehlt mir in je- nig Zeit für ihre Stammtischwichtigkeit, für Hinsicht das Rüstzeug. Aber es ist für mich Glauben an ihr streng abgehegtes Stimmg ganz selbstverständlich, dass wir eines Tages die Sie werden es früher oder später merken, Gleichberechtigung erhalten. Es liegt in der Natur der Dinge, dass das männliche ohne das weibliche Prinzip wie ein Mensch mit nur einem Bein dasteht.

Ueber diese Thema wird oft mit meinem sech-zehnjährigen Buben diskutiert. Ich hoffe, damit mein Scherflein zu unserer Sache beizutragen und erlebte kürzlich einen köstlichen Erfolg.

Die Waadt hat das Stimmrecht für die Frau ab Das Radio meldet lakonisch diese Nachgelehnt. Das Radio meldet lakonisch diese Nach-richt. Mein Bub braust auf: «Das ist lächerlich, un-gerecht und macht den Männern nur Unehre. Bei uns in der Klasse wird oft darüber gesprochen. Die meisten meiner Kameraden sind dafür. Für uns sind die Mädchen gute Kameraden, mit denen wir gerne alle Interessen teilen wollen. Weisst Du, wer am meisten gegen das Frauenstimmrecht ist? Na-türlich die, die vor lauter Hemmungen kein Mäd-chen auch nur offen anzuschauen wagen — und zu-gleich vor Neid fast platzen, wenn sie uns fröhlich

hohe Regierungspersönlichkeiten einmal den Mut | Mit Spannung erwarten wir das Schicksal des und die Ritterlichkeit des Oberfeldarztes aufbräch-ten zu einer ähnlichen öffentlichen positiven Stel- versammlung, und dürfen sicher sein, dass die De-Mit Spannung erwarten wir das Schicksal des es notwendig, bald eine solche Möglichkeit herbeihen wird, da die Stellungnahme zu diesem diberflüssigen Postulat auf die Herbstwahlen weniger Schaten zu werfen droht als die Getränkesteuer. Unsere Aufgabe ist Wachs am keit — nicht nur im Zu-Aufgabe ist Wach samkeit — nicht nur im Zu-sammenhang mit unseren eigenen Forderungen, sondern vor allem auch für die Aufgaben und Er-eignisse, welche im Ablauf unserer Landespolitik unseren Einsatz im Interesse aller Schwizerfrauen, ihrer Familien, ihrer Berufsarbeit und ihrer rechtlichen Stellung auf allen Gebieten erfordert, durch Eingaben oder Proteste!

> Der Schweizer Verband für Frauenstimmrecht Der Schweizer Verband für Frauenstimmrecht und seine Mitglieder dürfen nie vergessen, dass sie in der Schweizerischen Frauenbewegung ein Ferment, eine Art Sauerteig sind und bleiben müssen, dass sie nicht um ihrer selbst willen da sind, sondern um derer willen, die sie nötig haben, im Kampf um die Gerechtigkeit und denen sie dienen wollen — es schon oft getan haben und auch wei-terhin tun können!

willigen Hilfeleistung für Armee und d durch einen Protest gegen den Eintritt freiwillige Sanitätshilfe des Schweizeri-jener Freude einer gerechten Sache zu dienen, und schen Roten Kreuzes das rascher zu erreichen sei, zu jenem Mut, der sich nicht scheut, unter Umwas bis jetzt noch nicht hat erreicht werden können!»

#### Zum Frauenstimmrecht: Warum nicht Toi et Moi?

nig Zeit für ihre Stammtischwichtigkeit, für ihren Glauben an ihr streng abgehegtes Stimmgärtchen. Sie werden es früher oder später merken, dass es ihnen nur zum Nutzen gereicht, wenn sie uns wie Rosen oder blaue Winden an ihrem Zaun ranker

Paul Géraldy schreibt in seinem Büchlein «Toi et Moi» ein entzückendes Gedicht:

Chérie, explique-moi pourquoi tu dis: «Mon piano, mes roses» et: «Tes livres, ton chien»... je t'entends déclarer parfois: ... pourquoi «c'est avec mon argent à moi que je veux acheter ces choses.» Ce qui m'appartient t'appartient! Pourquoi ces mots qui nous opposent: le tien, le mien, le mien, le tien? Si tu m'aimais tout à fait bien tu dirais: «Les livres le chien» et: «Nos roses.»

Wer weiss, vielleicht erkennt der Schweize gleich vor Neid fast platzen, wenn sie uns fröhlich zusammen sehen!»—

Erfrischt das nicht unsere Gemüter? Legt uns das nicht beinahe ein mütterlich-weises Lächeln um lem weise ist.

Y. L.

## Das Wiederaufleben der Frauenstimmrechtsbestrebungen im Kanton Solothurn

Die Leserinnen und Leser des «Schweiz Frauen-Littion veranstaltet und mit rund 5000 Unterschrif-kouvert gesteckt worden waren. War das Zufall, war es da und dort vielleicht Absicht? Das konnte selbstverständlich nicht festgestellt werden.

So musste das im neuen Gemeindegesetz bereits vorgesehene aktive und passive Wahl- und Stimm-recht der Frauen in Fragen des Armen-, Kirchen-, Schul- und Vormundschaftswesens fallen gelassen werden.

Die Solothurner Frauen haben indessen gezeigt dass es innen mit dem Frauenstimmrecht ernst ist und dass es vorerst auf kirchlichem Gebiete ver-wirklicht werden soll. Der Verband reformierter Frauenvereine des Kantons Solothurn hat eine Pe-

Die Leserinnen und Leser des «Schweiz. Frauenblattes» werden sich noch daran erinnern, dass bei
der Abstimmung über vier Verfassungsrevisionsvorschläge, welche dem neuen Gemeindegesetz als
Grundlage dienen sollten, im November 1948, der
Vorschlag, in der Verfassung die Möglichkeit zu
vorschlag, in der Verfassung die Möglichkeit aus
sier Frauenstimmrecht zu verankern, eigentlich nur
Frauen nicht nur das Recht als Wählende und Stim-Frauen nicht nur das Recht als Wahlende und Stim-mende zu geben, sondern sie auch in die kirchlichen Behörden und Aemter wählen zu lassen. Der kanto-nale Synodalverband der Christkatholischen Kirche des Kantons Solothurn hat die Petition unterstützt. Die Angelegenheit ist in der letzten Session des Kantonsrates behandelt worden. Der Antrag der

Kantonsrates benandett worden. Der Antrag der Petitionskommission, diese Petition erheblich zu erklären, wurde von allen Fraktionen unterstützt und oppositionelos gutgeheissen mit der Einladung an den Regierungsrat, eine entsprechende Verfassungsrevision und Gesetzesvorlage auszuarbeiten. Im Namen des Regierungsrates hat der Kultusdischten. Der Leitzeichste der Kultusdischten. Der Verbeite der Verfassingsprechten des Regierungsrates hat der Kultusdischten. Der Leitzeichste der Verfassingsprechten der Verf Im Namen des Kegierungsvares nat der Kultusdi-rektor, Dr. Urs Dietschi, selbst die Petition zur An-nahme empfohlen. Man darf somit hoffen, dass in nicht allzu ferner Zeit der Kantonsrat und nachher die Stimmberechtigten des Kantons Solothurn sich zur Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechts auszusprechen haben werden. Aus zwei Gründen ist

zuführen.

Die reformierten Kirchgemeinden des Kantons Die reformierten Kirchgemeinden des Kantons Solothurn sind in einer ganz eigenartigen Lage: Die Gemeinden in den sog. oberen Bezirken, Bucheggberg, Kriegstetten, Solothurn und Lebern gehören zum bernischen Synodalverband, während die Gemeinden der aunteren Bezirkes, Balsthal-Thal und Gäu, Olten, Gösgen, Dorneck und Thierstein eine Gan, Otten, Gosgen, Dorneck und Interstein eine eigene verfassungsmässig anerkannte Bezirkssynode bilden. Ein Kirchgemeindeverband, welcher alle in den beiden Kantonsteilen zusammenfasst, besteht wohl, ist aber rechtlich bedeutungslos. Seinen jahrzehntelang im Schweiz. Kirchenbund innegehabten Sitz hat er an die Bezirkssynode des unteren Kantonsteilen. Sitz nat er an die Bezirkssynode des unteren Kan-tonstells abgetreten. Nun ist es in bezug auf das kirchliche Frauenstimm- und wahlrecht so, dass es in der Bezirkssynode bereits besteht und prakti-ziert wird und dass die bernischen Kirchgemeinden es jederzeit einführen können. Zwei bucheggbergi-sche, das heisst solothurnische Kirchgemeinden, mufassen auch bemische Gebiete auch en een; sche, das heisst solothurnische Kirchgemeinden, umfassen auch bernische Gebiete; es kann somit heute die paradoxe Lage eintreten, dass nicht nur in einem Kantonsteil das kirchliche Frauenstimmrecht vorhanden ist, sondern dass es gesetzlich sogar in einem Teil einer Kirchgemeinde eingeführt werden kann, nicht aber im anderen, solothurnischen Teil der betreffenden Gemeinde. Dazu kommt noch dass truttfam der Korton Bern des Pform schen 1eil der betrettenden Gemeinde. Dazu kommt noch, dass, trotzdem der Kanton Bern das Pfarr-amt der Frau nicht kennt, in einer solothurnischen Kirchgemeinde, die der bernischen Synode unter-steht, seit vielen Jahren eine Pfarrerin amtet und vom bernischen Synodalrat in alle pfarramtlichen Funktionen eingesetzt wurde.

Diesem auf die Länge unhaltbaren Zustande soll durch die Verfassungsrevision und die darauf beruhenden gesetzlichen Bestimmungen ein Ende be-reitet werden. Man darf auch hoffen, dass der Vor-stoss, wie im Kanton Bern und anderswo, in so be-schränktem Masse, zu Erfolg führen werde.

H. F., S.



#### Mir Schwyzerfroue

(Singbar nach der Melodie «Gilberte de Courgenay»)

D'Verfassig lehrt üs Schwyzer, mir syge-n-alli glych, Es gäbi kener Unterschied meh zwüsche-n-arm und

rych, Vo Rächten-und von Pflichte söll jede glych vil

Doch gilt de das i allne Stück halt nume für ne Ma. Drum sy mir Schwyzerfroue geng zweuti Qualität. Me jagt und schickt und kommandiert üs wo me's

nötig het. Doch isch de d'Arbet fertig, so heisst's: «Du chasch jetzt ga,

Es schteit scho lang für a Di Platz parat e brave

Drum sy mir Schwyzerfreue geng zweuti Qualität, Me jagt und schickt und kommandiert üs früech und spät.

Für glychi Arbet zahlt me de grösser Lohn dem Ma uegt das bi üs allgemein als guet und richtig a Stüüre zahle-n-alli Lüt de nach em glyche

I däm Punkt isch für ds Wybervolch kei Reduktion am Platz.

Refrain: Drum sy mir Schwyzerfroue . . .

Zu Sanität und Hilfstdienscht, da nähmt me d'Frou-

gärn, Es tönt am Radio jede Tag derzue-n-e Ruef vo

Bärn. ooch ds' Schtimm- und Wahlrächt wott me ne-n-ou no hüt nid la, Wil halt vom allgemeine Wohl e Frou nüt cha ver-

stah

Refrain: Drum sy mir Schwyzerfroue...

Politisches und anderes

Bundesbahnen im Jahre 1950.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der SBB. im erflossenen Jahre schliesst ausgeglichen ab.

#### Aluminiumkongress in Zürich.

Aluminiumkongress in Zürich.

In Zürich tagte ein von sieben Ländern besuchter Aluminiumkongress. Im Vortrag von Prof. Dr. O, Högl, Chef der Lebensmittelkontrolle im Eidg. Gesundheitsamt in Bern, wurde auch das Problem Alieminium und Gesundheit erörtert. Es wurde betont, dass die Gefahr einer Ansammlung von Aluminium im Körper und einer chronischen Schädigung über den Weg der Nahrung infolge von Gebrauch von Aluminiumgeschirr als ausgeschlossen erscheint.

#### Einladung von 1000 Bergkindern nach Zürich.

Anlässlich der 600-Jahrfeier des Kantons Zürich wurden 1000 Kinder aus abgeschiedenen Bergtälern als Gäste der Stadt Zürich eingeladen.

#### Swissair-Linie nun auch nach Nürnherg

Die Swissair hat ihre Münchner Fluglinie nach Nürnberg und Hamburg erweitert und vergangene Woche offiziell eröffnet.

#### Russland und der japanische Friedensvertra

Die russische Note an die amerikanische Regie-rung fordert die Einberufung des Aussenministerrates zur Vorbereitung des Friedensvertrages mit Ja-pan unter Beteiligung Rotchinas. Dieser Vorschlag wurde durch das Staatsdepartement abgewiesen.

## Der amerikanische Verteidigungsminister Georg Mar-shall vor dem Senat.

General Marshall entgegnet in seinem Verhör vor dem Senat General Mac Arthur. Er will zusammen mit Präsident Truman den Krieg in Korea auf den Jetzigen Schauplatz beschränken und der Sowjetunion dort entgegentreten, wo die Kommunis union dort entgegentreten, wo die Kommunisten weitere Vorstösse unternehmen. — Nach seiner Meinung gibt es keine rasche und entscheidende Lösung im Kampf gegen den kommunistischen Imperialismus — es sel denn, man nehme zu einem neuen Weitkrieg Zuflucht. Der Kampf zwischen den Demokratien und den kommunistischen Mächten sei ein Dauerzustand.

#### Präsidenten-Sturz in Panama.

In Panama ist es zu einem politischen Umsturz gekommen. Der bisherige Präsident 'Arias ist ge-stürzt worden. Zum neuen Präsidenten wurde der bisherige Vizepräsident Alcibiades Arosemena aus-gerufen.

#### Internationaler Journalistenkongress.

In Strassburg tagte der internationale Journali-stenkongress. Der Kongress setzt sich zum Ziel eine neue Weltorganisation der freien Presse zu errich-

Die Nationalversammlung stimmte mit 332 gegen 248 Stimmen dem Projekt der Wahlreform zu. Das Datum der Neuwahlen des Parlamentes wurde auf den 17. Juni festgesetzt.

#### Sanktionen gegen Rot-China

Die von der Generalversammlung der Uno einge-setzte sogenannte Sanktionen-Kommission stimmte der amerikanischen Resolution zu, die den Erlass eines Verbotes für die Ausfuhr von Waffer aller kriegswichtigen Rohstoffe nach Rotchina fiehlt Diese Resolution muss von der Generalversammlung der Uno bestätigt werden.

### o-Nazistische Partei in Niedersachsen

In Niedersachsen, dem drittgrössten Land der westdeutschen Bundesrepublik erhielt die neo-nazi-stische (sozialistische Reichspartel) 14 Prozent der Gesamtstimmenzahl und 16 Landtagssitze!

## In Schweden ist eine Frau Unterrichtsminister

Vor kurzem wurde die schwedische Lehrerin Hil-dur Nygren zum Unterrichtsminister ernannt. Sie trat in ein Kabinett ein, dessen Vorsitzender, Erlan-der, dem gleichen Beruf angehörte: er war Mittelschullehrer



Jahrhundert v. Chr., das Löwentor ,die Ruinen könig-Jahrhundert v. Chr., das Löwentor, die Rutnen kontg-licher Wohnstätten; von fürstlicher Pracht noch heu-te der Rundblick über Bergzüge, fruchtbringende Ebene bis hin zum Meeresstand. Um uns, unter uns eine Rutinenstadt, daraus hervorragend die Wunder-bauten zweier Grabmäler: des Königs Agamemnon und der Königin Klytämnestra. Tragödien — menschliche Irtwege und Sühneopfer spielten sich hier ab in einer gottgesegneten Gegend. — Von der anschnlichen Marktstadt Arpas geht die Fahrt der

von Korinth und ferne Schneeberge, erhoben sich, den Parnassus-Gipfeln zu, die herrlichen Marmorge-bäude: Tempel, Paläste, das erhaltene Amphietheater mit dem naturverbundenen Stadion für die olympi-schen Spiele. Nirgends wohl wird antikes Griechen-tum so erschütternd offenbar wie hier oben, wo Ge-heimnis und Mythos aus der Natur selbst zu wachsen scheinen und das ewig Menschilche im Suchen nach dem Göttlichen erhabene Werke vollbringt. Sie noch zu schällen bestreben sich die Altertumsforzeber zu serbalten bestreben sich die Altertumsforzeber.

her königin Klytämnestra. Tragödien — menschliche ir rwege und Sühneopfer spielten sich hier ab in einer gottgesegneten Gegend. — Von der anschnlichen Marktstadt Argos geht die Fahrt der Küste zu durch Orangen-, Zitronen- und weite Tomatenpflanzungen, welche vom Mai bis Dezember leuchten von roter Erntefrucht. Weinreben und Olivenfehlen in keiner Gegend — erst nordwärts erscheinen dann Tabak- und Getreide- wie auch Baumvolfeider. — Nauplia, mit bergangebautem Festungsge-fängnis und venezianischen Altpalästen am Stell-hang, lässt seine anschnlichen Gebäude verwahrlosen, scheint aber stolz auf ein feines Parkhotel am Strand und eine neuzeitliche Schule. — Per Taxi geht eine wecklige Extrafahrt zum nächsten Fischerdrich eine wecklige Extrafahrt zum nächsten Fischerdrich der Genem verweitlichen Schule. — Per Taxi geht eine wecklige Extrafahrt zum nächsten Fischerdrich eine men keine Strand und eine neuzeitliche Schule. — Per Taxi geht eine wecklige Extrafahrt zum nächsten Fischerdrich der Genem eine Level eine Weiter und eine neuzeitliche Schule. — Per Taxi geht eine wecklige Extrafahrt zum nächsten Fischerdrich der Gegende verwahrlosen, der Marmor für all die herrlichen Bauten und Terrainpflasterungen gelangte, ist für uns heutige Bergewohnte ein Ristel; Fronarbeit der Sklaven, mit Mauleseln — in unerschlossener Bergwildnis? — Von Alten geht es in fünstknidger Autboufsahrt landeinwärts gegen Theben, durch fruchtbares Gelände hügelan, erst auf guter Asphaltstrasse, ann holperig, in vielen Kehren, dem Fusse des Parnassus zu, welcher oben nech Schnechealt trägt. Durch karges Weidland mit schwarzen Schafberden führt die Strasse zu dem Göttersitz Apolls und seiner Musen. Altenens Tempel, teils zerschmettert von Felsblötken und helliger Wasser, mit Rundblick auf den Götfersitäten bergeben den den Gettersitz Apolls und seiner Musen. Altenens Tempel, teils zerschmettert von Felsblötken und helliger Wasser, mit Rundblick auf den Götfersitäten einen Schlach eine schrecklichen den Gettersitz Apolls und seiner Musen. Auch her

alle: bald erfüllte weisser Schimmer und starker Duft das Abtell.
Vorbei ist die Vergangenheit und wir rutschen mitten in die Gegenwart: in die Kinderstadt -Heilige Sophie- bei Volos. Etwa 120 Buben befinden sich heute in diesem Lager, fast alles Kriegswaisen. Vor vier Jahren wurde es innerhalb von wenigen Wochen aus einem Olivendepot hervorgezaubert und versorgte lange Zeit Hunderte von Flüchtlingskindern aus dem Norden. Nun sind die meisten von ihnen in ihre Dörfer heimgekehrt. Uebriggebileben ist eine braungebrante Schar von Buben in weissen Hem-

Atmosphäre wird noch unterstrichen durch die individuellen Frisuren der Kinder: Zöpfe, Locken oder gerade Bubiköpfe, absolut nicht gleichgeschaltet oder klösterlich.

österlich.

Die Kinder lernen viel, sie nähen, weben, sticken, aber daneben wird gesungen und getanzt, auch hier mit jungen Mädchen als Leiterinnen. Uns Schweizern freuen die Helvetia-Nähmaschinen Churer Webstühle. (Ueberall in Griechenland sieht man so nebenbei und unauffällig die helfende Hand

man so nebenbei und unauffällig die helfende Hand der Schweiz. Wie oft waren wir beschämt und erschüttert, wenn die einfachsten Leute auf das eine Wort Elvetia- mit einem Aufleuchten antworteten. Aber wir freuten uns, dass jeder Batzen, den wir dem Roten Kreuz oder der Europahilfe geben, so gut verwendet wird.)

Im Zug nach Saloniki lassen wir uns von den Damen des 'Fonds der Königin- die Geschichte dieser Organisation erzählen. Anno 1947, als die Kinderent-führungen begannen, beschloss Königin Friederike, sofort einzugreifen. Mit zuerst etwa 10, dann 19 Damen ihrer Umgebung, die sich während des Krieges sehon ausgezeichnet hatten, begann sie das Werk. An der Spitze steht Madame Melas, eine ältere, bescheidene, unauffällige Frau mit einem klugen Kopf An der Spitze steht Madame Melas, eine ältere, bescheidene, unauffällige Frau mit einem klugen Kopf und einem warmen Herzen. Die Kinder mussten in den Dörfern geholt und sofort zu Tausenden in Lagern untergebracht werden. Die -bevollmächtigten Damen- des Fonds schafften in wenigen Tagen aus dem Nichts unzählige solcher Kinderlager. Die Finanzierung übernahm ein Komité von Bankdirektoren — der charmanten jungen Königin kann niemand etwas abschlagen! — und viele ausländische Hilfswerke. Dazu zahlt jeder Grieche, der ins Kinoght oder sich im Restaurant etwas leistet, einen Beitrag an den Fonds. Die Damen arbeiten natürlich alle freiwillig — das ist an der Tagesordnung in einem Land, das Tausende von unbezahlten Krankenschwestern zählt.

Von den vielen Flüchtlingslagern wurden einige in beständige Kinderstädte umgewandelt (2 davon von

#### Die Revision des AHV-Gesetzes

Ende März ist die Referendumsfrist gegen das den fehlenden Beitragsjahren gekürzt, aber eine abgeänderte AHV-Gesetz abgelaufen. Sie wurde kleine Rente gibt es doch.

3. Aus länder haben erst nach 10 Jahren Beitragsdauer und bei Wohnsitz in der Schweiz einen tragsdauer und bei Wohnsitz in der Schweiz einen kurzen Ueberblick soll auf die wesentlichsten Revisionspunkte hingewiesen werden

1. Praktisch am wichtigsten ist die Erweiterung 1. Praktisch am wichtigsten ist die Erweiterung des Kreises der Uebergangsrentner. Es handelt sich dabei um alle diejenigen Personen, die nicht mindestens eine volle ahresprämie bezahlt haben und deshalb keine ordenliche Rente bezie-hen können. Während der bundesrälliche Vorschlag eine Erhöhung der Einkommensgrenze um 50 Pro-zent vorsah, beträgt die Erhöhung nun nur 25 Pro-zent, doch wird dafür das Einkommen nur mit ¾ angerechnet, was effektiv sogar eine stärkere Erhö hung zur Folge hat. Bei einem Einkommen von 2800 Franken komnte bei der bisherigen Grenze für die einfache Altersrente von 2000 Franken in städdue einnache Aitersrente von 2000 Franken in Stad-tischen Verhältnissen, keine Rente gegeben wer-den. Die neue Grenze beträgt 2500 Franken; ange-rechnet werden ¾ des Einkommens = 2100 Fran-ken, sodass eine Rente von 400 Franken möglich ist. Wäre das Einkommen nur 2000 Franken, so würden 1500 Franken abgerechnet und die volle Rente von 750 Franken würde gegeben. - Entsprechende Erhöhungen sind auch für die übrigen Rei chende Erhöhungen sind auch für die übrigen Ren-ten vorgenommen worden, sowie selbstverständlich auch für die halbstädtischen und ländlichen Ver-hältnisse. Fallen gelassen wurde die spezielle Grenze für Halbwaisen, sodass künftig für Voll-und Halbwaisen die gleichen Grenzen gelten, womit eine vielerorts empfundene Härte beseitigt ist.

Gleichzeitig wurde auch Art. 60 der Vollzugsver-ordnung geändert und dadurch eine andere Anrech-nung des Vermögens bestimmt. Einmal wurden die nicht anrechenbaren Beträge verdoppelt, und ferne nicht anrechenbaren Betrage verdoppelt, und terner wird das diese Beträge übersteigende Vermögen künftig einheitlich zu ein Fünfzehntel angerechnet, während bisher eine komplizierte Skala von ein Vierundøwanzigstel bis ein Achtel je nach dem Al-ter den Rentenbezügers zur Anwendung kam.

Man rechnet, dass der Kreis der Uebergangsrent-ner, der heute ungefähr 55 Prozent aller vor dem 1. Juli 1883 geborenen Personen umfasste, künftig auf rund 70 Prozent steigen wird, sodass nicht nur die eigentlich Bedürftigen, sondern auch breite Schichten des Mittelstandes erfasst werden. Grenzfälle wird es auch in Zukunft geben, aber sie we den sich zweifellos weniger hart auswirken.

2. Bis jetzt hatte der schweizerische Auswanderer nur dann ein Anrecht auf eine Rente, wenn er während 10 Jahren Beiträge bezahlt hatte oder wenn er die Versicherung freiwillig weiter-führt. Durch Abkommen mit verschiedenen Staaten sind den bei uns versicherten Ausländern Zuge-ständnisse gemacht worden. Um die ins Ausland ziestandinsse gemacht worden. Um die im Austand zu-henden Schweizer nicht schlechter zu stellen, wurde die erwähnte Bestimmung fallen gelassen, sodass jeder Schweizer, der während eines Jahres bettragspflichtig war, einen Anspruch auf eine ordentliche tisch über die M Rente hat. Allerdings wird dieselbe entsprechend kes hinausgeht.

Anspruch auf eine ordentliche Rente. Das bedeute Anspruch auf eine ordentlicher Kente. Das bedeutet eine Härte für alle diejenigen, die vor dem 1. Juli 1892 geboren sind, also nicht mehr 10 Jahre zahlen können, sowie für diejenigen, die nicht 10 Jahre in der Schweiz wohnen und Beiträge zahlen. Da nicht mit allen Ländern Staatsverträge zur Regenicht mit auen Landern Staatsvertrage zur rege-lung dieser Fragen abgeschlossen werden können, ist nun vorgesehen, dass auch dort, wo kein Staats-vertrag besteht, eine Rückerstattung der Beiträge möglich sein soll, wobei die Voraussetzungen vom Bundesrat festzusetzen sind.

4. Wichtig ist endlich noch eine Erleichterung für

W. Wiching ist eminen notine Extentioning and die Selbständigerwerbenden, die ja al-lein die ganzen 4 Prozent der Prämien zahlen müs-sen. Schon nach der, bisherigen Regelung vermin-derte sich die Prämie bei Einkommen unter 3600 Franken bis auf 2 Prozent, während aber doch die vollen 4 Prozent gutgeschrieben werden. Diese Grenze ist jetzt auf 4800 Franken erhöht worden, und ausserdem bedeutet eine neue eleitende Skala und ausserdem bedeutet eine neue gleitende Skala noch ein weiteres Entgegenkommen für die kleinen noch ein weiteres Enigegenkommen tur die kleinen Einkommen. Man rechnet, dass künftig rund 65 Prozent aller Selbständigerwerbenden ihre Beiträge nach dieser neuen degressiven Skala zu zahlen ha-ben werden. Für die Frauen mit den oft sehr klei-nen Einkommen ist diese neue Regelung natürlich besonders wichtig. Dies sah ich kürzlich an einem praktischen Beispiel. Eine ältere Frau, die einen praktischen Beispiel. Eine altere Frau, die einen recht schweren Kampf mit ihrem kleinen Lebens-mittelgeschäft führt, kam sehr besorgt zu mir und zeigte mir die neue Rentenverfügung. Die Prämien waren entsprechend der neuen Skala herabgesetzt worden, und die Frau befürchtete, dass nun auch ihre Rente kleiner werde. Ich konnte sie beruhigen, inre kente kieiner werde. Ien konnte sie beruingen, da ihr ja doch die vollen 4 Prozent gutgeschrieben werden, sodass sie also gar keinen Nachteil, im Gegenteil den Vorteil der kleineren Prämien hat. Diese Frau ist mir aber nicht nur ein Beispiel für die wohltätige Wirkung der neuen Bestimmung, sondern gleichzeitig auch ein Beweis dafür, dass es auch Leute gibt, die den Wert der AHV. einseund wissen dass sie sich mit ihren Prämien et nen und wissen, dass sie sich int ihren Framien was erschaffen. Leider hört man ja viel öfter über die «unnötige und belastende Prämienzahlereis schimpfen.

übrigen betrifft die Revision noch einige Punkte, die praktisch von untergeordneter Bedeu tung sind und deshalb hier nicht erwähnt werden

Sind mit der Revision auch nicht alle Wünsche erfüllt, so bedeutet sie doch in verschiedener Hin-sicht einen wesentlichen Fortschritt, den wir dankstent einen westentlichen Fotzenfitt, um ir dains-bar anerkennen wollen. Für weitergehende Aende-rungen war die Zeit zu kurz. Erst auf Grund von mehr Erfahrungen wird sich zeigen, was von der grossen Zahl von Revisionswünselnen verwirklicht werden kann und was, obwohl wünschenswert, prak-tisch über die Möglichkeiten des Versicherungswer-kes hinausgeht. Dr. Elisabeth. Nägeli

#### Die Alkoholfrage ist eine der wichtigsten Frauenfragen

Am 19. und 20. Mai tagen in der Ostschweiz, in Winterthur und Herisau der Schweizerische Stimmrechtsverband und die deutschschweizerischen Ortsgruppen des schweiz Bundes abstimenter Frauen. Wommens, die vielfach für andere Zwecke benötigt unwilkürlich drämgen sich einem bei diesem rein zufälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen beide Ostschaftschaft wirden, die dem Haushalbudget mancher Haussuffälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen beide Ostschaftschaft wirden, die dem Haushalbudget mancher Haussuffälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen beide Ostschaftschaft wirden, die dem Haushalbudget mancher Haussuffälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen beide Ostschaftschaft wirden, die dem Haushalbudget mancher Haussuffälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen bei die Schweiz pro Jahr für alkoholische Geträmke ausgegeben. Diese Summen sind Teile des Erwerbs und Wirtschaftseinem kommens, die vielfach für andere Zwecke benötigt wirden, die dem Haushalbudget mancher Haussuffälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwischen zu zwischen zu zwischen die Zwischen zu zwischen zwischen zu zwischen zwischen zwischen zwischen zu zwischen zwischen zwischen zwischen zu zwischen zw rechtsverband und die deutschschweizerischen Orts-gruppen des schweiz. Bundes abstinenter Frauen. Unwillkürlich drängen sich einem bei diesem rein zufälligen Zusammentreffen Parallelen auf zwi-schen beiden Organisationen, die, obwohl in ver-schiedener Richtung arbeitend, in ihren Wurzeln doch eng miteinander übergreifen.



Der Aufwand an Unterstützungsgeldern für ganze Familien oder Einzelpersonen, für Unterbringung Familien oder Einzeipersonen, rur Unterbringung in Versorgungs, Kranken- oder Erziehungsanstalten bedingt Summen, die von der übrigen Bevölkerung in Form von Steuern aufgebracht werden müssen. — Zu den rund 50 000 registrierten Alkoholkranken, die der Fürsorge unterstellt sind, kommt mindestens eine ebenso hohe Zahl gleicher Leidendie durch keine Statistik zu erfassen sind and ebenfalls durch keine Statistik zu erfassen sind lie infolge des Alkoholismus zerrütteten erstörten Familien, gescheiterten Existenzen Ehen

Nicht ausschliesslich, aber in überwiegender Jehrheit sind es die Frauen, welche die schweren

meist auch mehr Einsicht besitzen in die Tragweite des Problems, und die gerade darum vielfach auf absoluten Widerstand stossen. Denn es ist nicht in absoluten Widerstand stossen. Denn es ist nicht in letzter Linie die Alkoholfrage, die viele Männer uneinsichtig macht allen Frauenwünschen und Frauenforderungen gegenüber. Sie fürchten, durch vermehrte Mitarbeit und Mitbestimmungsrecht der Frau könnten ihre Freiheiten in bezug auf alkoho Frau konnen inre Freineiten in bedug auf aikono-lische Genüsse beschnitten, könnte am Ende die Schweiz gar trocken gelegt werden, d. h. der Pro-hibition anheim fallen. Hievon kann natürlich keine Rede sein, aber dass die Frauen, wenn sie in Ge-meinwesen und Staat ein ernst zu nehmendes und gütiges Wort mitzureden hätten, dafür sorgen wür-den dass auf dem Gebeit des Alkopolausschanks guiges wort mitzireden hatten, datur sorgem wirden, dass auf dem Gebiet des Alkoholausschanks,
der Besteuerung alkoholischer Getränke, der Einführung, Fabrikation und Verbreitung süsser
Schnäpse, Absinthnachamungen — gleich zu
werten mit Absinth — im Vertrieb von allen
Sorten Liqueurs in Schokoladeverkleidung und dersettigem mehr geseinde Verbältnisse geschäften artigem mehr, gesunde Verhältnisse geschaffen würden, das ist sicher.

würden, das ist sicher.

Die Haltung der Oeffentlichkeit im allgemeinen gegenüber dem Alkoholproblem ist für viele verantwortungsbewusste Menschen schwer zu fassen, eine Verteuerung der Alkoholika wird sozusagen als Landesunglück gewertet, der Aufschlag eines Bechers Bier um 5 oder 10 Rappen als nicht tragbar abgelehnt, Verteuerung des Weines durch die projektierte Getränkesteuer als bedrohliches Gedahren-

jektierte Getränkesteuer als bedrohliches Gefahren-moment erklätt, das zum Rückgang des Weinkon-sums führen könnte.
Als ob es nicht die glücklichste Entwicklung be-deutete, wenn der Konsum von Wein und Bier und anderer Alkoholika zurückginge, der dadurch einanderer Alkoholika zurückginge, der dadurch eingebüsste Gewinn würde ja reichlich wettgemacht durch Einsparungen auf den oben genannten Ge-bieten. Und heute haben wir ja die Möglichkeiten, die Erträgnisse unseres Obst. und Rebbaues weit-gehend auf gährungslose Art zu verwerten. Doch trotz dieses Wissens, trotz gelegentlichen Erschreckens auch über die stetig ansteigende Zahl der Verkehrsunfälle die zum grossen Teil auf un-

der Verkehrsunfälle, die zum grossen Teil auf un-disziplinierten Alkoholgenuss zurückzuführen sind, disziplinierten Alkoholgenuss zurückzuführen sind, bleibt der Begriff Alkohol ein snoll me tangeres, Mit dem Begriff von Freiheit operiert man und will nicht zugeben, dass ein freiheitsfanatischer Schweizer eben doch ein Sklave ist, wenn er an Süchte gebunden ist. Man weiss, dass der eine oder andere zu viel trinkt, man übt freundlich Nachsicht, drückt ein Auge zu, zuckt lächelnd die Achsel, der Mensch sei nun eben eine unvollkommene Kreatur, ein jeder habe seine Fehler, man schweigt und entschuldigt und lässt geschehen, vielleicht aus dem Bewusstsein der eigenen Schwäche, vielleicht aus Feigheit oder Gedankenlosigkeit, bis eines Tages die Katastrophe da ist, der Unglückliche gese die Katastrophe da ist, der Unglückliche geges die Katastrophe da ist, der Unglückliche gesundheitlich zusammenbricht, der Ruin infolge Ver-nachlässigung sich ankündet — vielleicht ein ver-zweifelter Griff in eine fremde Kasse die Lage ver-

sweltner Griff in eine freinier Asse die Lage ver-schlimmert, und, auf die eine oder andere Art, die Familie mitgerissen wird in den Abgrund. Es ist ein unabsebharer Strom von Frauenleid und Kindernot, verursacht durch die unheimliche Macht-Alköhol, der durch unser Land fliesst, ein Strom von verborgenen Tränen, veriorenen Höff-nungen, enttäuschten Vertrauens. Darum ist die Al-koholfrage vor allem eine Frauenfrage. Sie steht koholfrage vor allem eine Frauenfrage. Sie steht aber, so parndox es klingen mag, allen Frauenbestrebungen im Wege. Die Versuchung ist deshalb für viele naheliegend, an ihr vorbeizugehen, um auf anderm Gebiet um so eher die Erfüllung ihrer Wünsche zu erlangen. Doch wäre dies kein Gewinn, zu gross ist der Schaden, der durch eine ungenügende Alkoholpolitik entsteht, zu sehr ist eine Bevölkerung im Nachteil gegenüber andern, die fortschrittlicher ist auf diesem Gebiet, zu viele Möglichkeiten koholfrage vor allem eine Frauenfrage. Sie steh liegen brach, die zum Wohle der Allgemeinheit aus zubauen wären

liegen brach, die zum Wohle der Allgemeinheit aus-zubauen wären.

Der Aufgaben sind viele, der Arbeiter sind we-nige. Und doch geht es um Höchstes: um richtig verstanden Freiheit, um sinnvolle Verwendung uns anvertrauter Güter, um Würde! Clara Nef

#### Noch einmal die «Pergola»

Sicher haben alle Leserinnen mit grossem Inter esse die Ausführungen von Frl. Anna Martin in Nr. 17 des Frauenblattes gelesen, wie nun in Bern für die alleinstehenden Frauen ein schönes Heim geschaffen wird. Etwas ist jedoch in diesen

Maisammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes



Am 19. Mai wird auf den Strassen unserer Städte und Dörfe**r** das Abzeichen des Schweizer**i**schen Roten Kreuzes angeboten. Der weitere Ausbau des Blutspendedienstes, die Organisation der freiwilligen Sanitätshilfe und einer einsatzbereiten Katastro-phenhilfe sowie die Ausbildung von Krankenschwestern sind Aufgaben von höchster Dringlichkeit, deren Nutzniesser jeder

Bürger unseres Landes einmal sein mag. Zur Erfüllung seiner Pflichten und zur ständigen Be-reitschaft bedarf das Schweizerische Rote Kreuz jährlich grosser Geldmittel, die ihm fast ausschliesslich aus seiner jährlichen Maisammlung zufliessen müssen. Das Schweizerische Rote Kreuz bittet daher auch dieses Jahr um die Unterstützung der Schwei-zerbevölkerung!

nicht genügend betont worden und darf doch nicht übersehen werden: die Vereinigung weiblicher Geuberseinen werten: die Vereinigung weitoriener Ge-schäftsangestellter in Bern, die so unternehmungs-lustig das grosszügige Projekt startete, hat sich trotz der Hypothekardarlehen von Bund, Kanton und Stadt bis zum Aeussersten finanziell engagieren müssen. Es wird in den nächsten Jahren der Vereinigung gewiss oft Sorgen bereiten, ihr Budget aufzustellen und auszugleichen.

zusteilen und auszusielenen. Wir Frauen geben für viele und verschiedenste Zwecke. Dürfen wir nicht auch einmal an uns, an unsere alleinstehenden Schwestern denken? Wäre es nicht schön, einer Vereinigung von Frauen, die uneigennützig den Interessen vieler dient, bei der Verwirklichung eines schönen und sehr notwendi-gen Werkes zur Seite zu stehen und ihr die schwere Belastung durch eine kleine finanzielle Beihilfe zu erleichtern?

Die Vereinigung weiblicher Geschäftsangestell-ter gibt noch jetzt Obligationen zur Finanzierung ter gno noen jetzt Obligationen zur rinanzierung der «Pergola» heraus, und zwar in Abschnitten von 100 Franken oder 500 Franken, verzinslich ab 1. Ja-nuar 1952 zu 3 Prozent. Im Hinblick auf den heu-tigen Geldmarkt ist es also keine schlechte Geld-anlage, und die auf bescheidtene Summen lautenden Abschnitte ermöglichen es mancher Interessentin, eine Obligation zu zeichnen. Zeichnungsscheine stallt des Seierstuitt der Versiniumzu zusiklopse stellt das Sekretariat der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter, Zeughausgasse 31, Bern, gerne zu Verfügung

Wer kein Kapital in der «Pergola» anlegen will, möge nicht vergessen, dass zur Deckung unvorher-gesehener Auslagen à-fonds-perdu-Beiträge in jeder Höhe sehr willkommen sind. Betragen sie runde Summen von 10 Franken oder einem Mehrfachen davon, so heissen sie eBausteine». Es wird aber auch mit herzlichem Dank jeder andere kleine Beitrag entgegengenommen. Einzahlungen sind erbe-ten auf Postcheckkonto III 20128, Wohnheim «Pergola» der Vereinigung weiblicher Geschäftsange-stellter, Bern. Dr. Alice Lüscher, Bern

«Wo die Frau von jeder Anteilnahme am Kulturwirken ausserhalb der häuslichen Mauern ausgeschaltet wird, da ist dem Zerfall der Kultur vorgearbeitet worden, da wird über kurz oder lang schliesslich aus dem Heim der Harem; die Welt des Islams ist dafür ein warnendes Beispiel.»

Dr. P. Peter Schmitz, SVD. (1935). aus: Club Horotzvit



... sind wirklich köstlich!

Generalvertrieb: Lüchinger & Cle. AG., Eier-Import Basel, Zürich, Bern, St. Gallen, Luzern, Buchs

sucht.

Der altmodische Autobus, vom Chauffeur meisterhaft durch Gräben, Flüsse, Sümpfe, Löcher, Kieshaufen, über Feld und Wiesen gelenkt, bringt uns
hinauf in das Dorf Cherso, wo wir fürstlich empfangen werden. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, wie gen werden. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, wie unsere recht international bunte Gruppe aus dem Bus kleitert. Was wir sehen wollen, ist das 'Rural Youth Center-, ein Häuschen mitten im Dorf, mit Gärtchen, Spielplatz und einem Stück Land, wo die Kinder des Dorfes im Geiste der Pädopolis (Kinderstädte) zu nitzlichen Arbeiten angeleitet werden, alte Lieder und Tänze lernen und spielen können. Vorläufig mangelt diesen Youth Centers noch vieles, das Geld fehlt, um alles Nötige sofort herbeituschaffen, aber esist doch schon einiges da: Hobelbänke, Werkzeuge, vielleicht sogar eine Nähmaschine. Ein Team von jungen Agronomen geht von Dorf zu Dorf und bringt den Buben moderne landwirtschaffliche Erkenntnisse bei. Die Bauern sind arm und vor allem altmodisch. Neues kann nur langsam und indirekt, am ehesten durch die Kinder, eingeflösst werden.

der Schweizerspende vollständig eingerichtet). Dort werden — wie zum Beispiel in der 'Heiligen Sophie- und dem 'Apostel Paulus- — Waisen erzogen, hausgebildet, und wenn sie einigermassen erwachsen sind, in ihre Dörfer zurückgeschickt, wo sie dann nützliche Glieder der Gemeinde werden können. Manche dürfen Berufsschulen besuchen, aber es gibt deren — leider — noch sehr wenige.

Was aber geschieht mit jenen Kindern, die zu ihren Eitern heimkehrten, nachdem die Kriegsgefahr vorüber war? Wie kann man ihnen zu einem besset ren Leben verhelfen und zugleich die zerstörten Dörfer innerlich und äusserlich wieder aufbauen?

Auch hier hilft der 'Fonds der Königin. Dieses Nachkriegswerk sehen wir in den nächsten Tagen. Die fünftägige Eskursion führt über Verria nach Florina and era abanischen Grenze, während die dreifägige, die ich mitmachte, von Saloniki aus zwei Dörfer an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze besucht.

blitzsauber.

Das ganze Dorf steht wie ein Bienenschwarm um unser Auto, und wir renken fast unsere Arme aus beim Winken. Dann geht's um die Ecke und weg ist Cherso. Wir sind bereit zu neuen Abenteuern und landen auch glücklich für eine halbe Stunde in ei-

wien hinüber, von wo uns Soldaten mit Fernrohren mustern, machen schnell eine Aufnahme des rei-zenden Grenzsees, gedeckt durch griechische Solda-ten, und dann winken wir schon wieder Lebewohl. An ein paar Kinder haben wir uns richtig attachiert, es fliessen beinahe Tränen.

Wir holpern zurück nach Saloniki, und nach einer

rush-visit von ein paar byzantinischen Kirchen am nächsten Tag fliegen wir mit Militäreskorte nach

nächsten Tag Illegen wir international Athen zurück.
Vielleicht haben wir vieles von dem nicht gesehen, was Reisegesellschaften besuchen — aber wir haben die Landschaft kennen gelernt und, was noch wichtiger ist, mit dem Volk Kontakt genommen, das so viel gelitten hat und das so freundlich und gastlich ist. Für uns alle bedeutet unsere Mazedonienreise mehr als nur eine Reise — sie war ein tiefes Erlebnis, und — sie vernflichtet.

H. Gmür sie verpflichtet.

#### Lyceum-Club Zürich

blitzsauber.

Das ganze Dorf steht wie ein Bienenschwarm un unser Auto, und wir renken fast unsere Arme aus beim Winken. Dann geht's um die Ecke und ewei sicherso. Wir sind bereit zu neuen Abenteuern und landen auch glücklich für eine halbe Stunde in einem tiefen Graben.

Das nächste Dorf ist Akritas, hart an der Grenze. Der Gemeinderat steht zum Empfang bereit. Wir drücken ungefähr zwanzig Hände, dann hören wir drücken ungefähr zwanzig Hände, dann hören wir auf, sonst wären es hundert. Auch hier ein Rural Youth Center. Zuerst waren die Dörfler dieser Neuer rung gegenüber skeptisch, aber dann, als die aus den Pädopolis heinigekehrten Kinder anfingen, mit Begeisterung dorthin zu gehen, wurde das Center sopopulär, dass die arme junge Leitein pfundweise abnahm, da sie weder zum Schlafen noch zum Essen kam. Unsere Führerin, eine der Damen des. Fondskam. Unsere Führerin, eine der Damen des. Veronst, wird energisch und ordnet nun an, dass gewisse Stunden enigehalten werden. Die kostbaren Mitarbeiterinnen müssen geschont werden. Hier ist das Center noch kleiner als in Cherso, aber es wird sich machen. Wir werfen noch schnell einen Blick nach Jugosla-

Hervorzuheben sind noch zwei «eigene» Veranstaltungen. Die Gesangspädigogin Sofia Husistellte in einem Vortragsabend einige ihrer Schüler vor. Leider war ich verhindert dem Abend beizuwohnen, Leider war ich verhindert dem Abend beizuwohnen, doch ich erfahre von kompetenter Seite, wie interesant es sei, dass alle Schüler ohne Ausnahme eine Gesangslinie besitzen, die wohl der vorbildlichen Atemführung zuzuschreiben ist. Der Vortrag ist frei und wird durch die gute Textaussprache unterstützt. Am Flügel sass, wie immer, der treffliche Begleiter R u dolf Spira. The odora Kircher, jüngste Tochter des verstorbenen Komponisten und Musik-Badagogen Anton Urspruch, spielte an einem Abend, der unter der Flagge segelte: Aus dem Tagebuch der Romantiks. Sie spielte ausschliesslich Schumann und Brahms in Uebereinstimmung mit Anna Roners Plauderei, in der sie das eigentliche Romantische der beiden Tonsetzer streifte und manch Unbekanntes, das sie selbst oder ihre Mutter seinerzeit erlebte, erzählte. Frau Kircher ist eine Konzertpianistin grossen Stils, der man wieder begegnen möchte.

Delegiertenversammlung
der Schweiz. Vereinigung freisinniger
Frauengruppen
Am 29. April fand in Bern die Delegiertenversammlung der Schweiz. Vereinigung freisinniger Frauengruppen statt.

Zum neuen Vorort an Stelle der statutengemäss zurücktretenden Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gewählt. Eine rege Diskussion entfachte der Antrag der Sektion Waadt wurde Zürich gestellt der Setzen der Maintragen der Mehrheit der Delegierten zustimmte. Die waadtlich der Delegierten zustimmte die zu der Delegierten zustimmte. Die waadtlich der Delegierten zustimmte. Die waadt freisinnigen Frauen erst allmählich für die politi-sche Gleichberechtigung zu gewinnen versuchen

Aus den Tätigkeitsberichten der Sektion ging erneut hervor, wie verschiedenartig die Stellung und die Beziehungen der Frauengruppen zur Män-

#### Redaktionelle Mitteilung

Leider war es wegen der Pfingst- und der heutigen Stimmrechts-Nummer mit ihrem grossen Stoffandrang nicht möglich, den Bericht über die G.-V. der Krankenschwestern zu bringen. Er wird in der nächsten Nummer zu finden sein.

verlegers. Einfritt für Nichtinigneder Fr. 1.00.

sel: Vereinigung für Frauenstimmrecht
Basel und Umgebung. Nächster Clubabend:
Mittwoch, 23. Mai 1951, 20.15 Uhr, in der Safranzunft, Gerbergasse 11. Delegierte berichten über
die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht vom 19./20. Mai 1951
in Winterthur; anschliessend Vorschau auf die
Junisession des Nationalrates. Gäste willkommen!

Junisession des Nationalrates. Gäste willkommen!

n: Sektion des schweizerischen Vereins der Gewerbe und Hauswirtschaftslehrerinnen. Mitgliegerzusammenkunft Samstag, den 26. Mai
1951, Frauenarbeitsschule, Bern, Kapellenstrasse 4,
14.30 Uhr: Fräulein Tschiffeli, Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft der Erziehungsdirektion des
Kantons Bern: Der Schutz des bernischen Haushaltungslehrerinnen-Patentes und seine Auswirkungen auf Inhaberinnen von ausserkantonalen Patenten. Ca. 15 Uhr: Vortrag von Herrn Fauser, Sekretär des Schweiz. Vereins für Volksgesundneit: Neuzeitliche Ernährung und ihre wissenschaftliche
Grundlage.

rn: Schweiz. Lyceumclub. Freitag. 25. Mai. 20.15 Uhr: Klavier- und Llederabend. Aus-führende: Estella Popp-Köhler, Klavier, Rosmarie Volz, Sopran. Eintritt für Nichtmitglie-der E-2.

#### «Heim» Neukirch a. d. Thur

Sommerferienwoche

21. bis 28. Juli 1951

Leitung: Fritz Wartenweiler

«Blick zurück - Blick vorwärts»

«Blick zurück — Blick vorwarts»
Wir möchten uns in dieser Woche einen Begriff
davon verschaffen, was Menschen und Völker während der letzten Jahrhunderte erstrebten — wir
wollen auch verstehen lernen, wo und woran sie
scheiterten. Das wird uns die Möglichkeit geben,
die Kräfte zu suchen, mit denen wir die kommenden Aufgaben lösen können.

Fragen für die einzelnen Tage:

21./22., Sa./So. Gehören wir unserem Volk — oder der Menschheit?

23. Mo. Industrie hebt den Lebensstand - aber ...! 24. Di. Lasst mich allein! - Wir gehören alle zu-

25. Mi. «Je mehr er hat, je mehr er will» — «Wir sind alle Brüder.»

Do. Verstaatlichung des Menschen oder Vermenschlichung des Staates? — Und die Frau?
 Fr. Der Mensch lebt auf dieser Erde — Der

Mensch lebt aus Gott und für Gott. 28. Sa. Zusammenfassung und Schluss

sr. Montag, 21. Mal, wird um 14 Uhr in der Mütterstunde ein Gespräch über ein Erziehungsproblem: «Mueti, darf i abe ga spile? gehalten. — Dienstag, 22. Mal, plaudert Agnes von Segesser um 16.15 Uhr über 2Die Herrgottskanoniere von Luzern. — Donnerstag, 24. Mal, bietet die Sendung «Notiers und probiers» um 14 Uhr folgende Beiträge: «Neuigkeiten. — Das Donnerstagsresept. — Was möchten Sie wissen? — Die drei Wünsche. — Freitag, 25. Mal, spricht um 14 Uhr in der «halben Stunde der Frau». Oberin Monika Wüest über Die neue Fortbildungsschule für Krankenschwestern. Dann folgt die Rubrik «Das Gedicht» und zuletzt behandelt Dr. Elli Weber das Thema «Kinder spielen. Um 21 Uhr beginnt die Sendung v15 euser Fraue-halbstund» mit den Beiträgen: «Stiefmutterproblemes caus Briefen), «Wir machen nicht mit...» von Trudi Nielsen-Marti und «Plauderei mit den Hörerinnen», gehalten von Elisabeth Themmen.

Herbstferienwoche 6. bis 13. Oktober 1951 Erziehungsnöte — Erziehungshilfen Nähere Auskunft und Prospekte sind zu erhalten bei Didi Blumer, «Heim», Neukirch a. d. Thur.

Radiosendungen für die Frauen

sr. Montag, 21. Mai, wird um 14 Uhr in der Mütter-tunde ein Gespräch über ein Erziehungsproblem:

Redaktion: Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Redaktionsschluss: Dienstagabend. Unverlangte Manuskripte sind unter Beilegung des Rückportos einzusenden. Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Frl. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

# Winterthurer Geschäfte empfehlen sich

Restaurant «OBERGASS» Tea-Room
Obergasse (Nähe Technikum, Durchgang Mädchenheim)

Glace — Frappé — Weine — Falken-Bier (Schaffhausen) Gediegenes, freundliches Lokal Höflich empfiehlt sich Frau M. Kubli

Die gute Wäsche für

Damen Herren Kinder





Das Spezialgeschäft auf dem Platze Winterthur

für gediegene Couture und Konfektion

ir pflegen besonders den eleganten Mantel und das gutsitzende Kostüm

Grosse Auswahl von eleganten Modellen für vollschlanke Da-men

Tel. 22134 Unterer Graben 9 Individuelle Bedienung

Spezial geschäft für feine Bettwaren

M. KAMM

Telephonnummer 2 13 29 WINTERTHUR

Frauenverein für alkoholfreis

«ERLENHOF» Rudolfstrasse 9 \*HERKULES. Graben 30 ERFRISCHUNGSRAUM im Technikum J. STRASSER-BRINER

Graben 4, Winterthur, Tel. 2 43 36.

Vorhänge

in schöner, gediegener Ausführung.

Schenken Sie Ihren Lieben, Ihren Freunden oder Gastgebern die Winterthurer Spezialität:

Tannzapfen

Confiserie Lutz

Marktgasse 78. Tel. 2 62 92. Winterthur



Immer das Neueste - Immer vorteilhaft





EIERTEIGWAREN

Die ganze Familie freut sich aufs Mittagessen! Heute gibt es «Bichäuig-Eierteigwaren, eine Speise, die jeden Gaumen zu begeistem vermag. Die Hausfrau ist ganz besonders zufrieden: neben dem allgemeinen Lob über ihre Kochkunst kann sie sich der Sparamkeit rühmen, denn: \*Bichäusig-Eierteigwaren sind in des Wortes wahrster Bedeutung -bschüssig-. Gut kochen und trotz-dem sparam haushallen? Mit \*Diefäusig-Eierteigwaren - gelingt dies auch Ihnen!

GEBR. WEILENMANN A.-G. TEIGWARENFABR

#### Wie Pneus ohne Luft, denk daran, ist ein Frühstück ohne Hacosan!

Die Haco-Gesellschaft AG., Gümligen, stellt dieses bewährte Nähr- und Kräftigungsmittel seit über 23 Jahren her. Grosse Büchse 500 g zu Fr. 3.30 überall erhältlich.

AGGI<sup>S</sup>Extra

erfreuen sich grosser Beliebtheit. Der feine Wohl

geschmack, der innere Gehalt und die ideale Zu-

sammensetzung machen diese Suppen vollkommen.

Suppen





J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch und Wurstwaren

Charcuterie Schützengasse 7 Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88 Filiale Bahnhofplatz 7





90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im "Frauenblatt", das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Stan des gelesen wird, er-reicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

Haushalt!



616ER-MISCHUNG

Der Kaffee für jeden

HANS GIGER & CO. BERN

Import von Lebensmitteln en gros Gutenbergstraße 3



USER WOLLE

Seefeldstraße 119 Seefeldstraße 212 Forchstraße 37 Tel. 24 57 44 Tel. 23 09 75 Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49 Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72 chaffhauserstraße 18 Iniversitätstraße 87